

BERGBAU PSL

BLATT **Rockenhausen**

AUSGABE **1**

INVENTAR

PUNKT **6312.2-8**

DATUM **2002-01-01**

SEITE **1**

- A. Dielkirchen. Stahlberg, Ehemaliger Hg-Erzbergbau.
(Soweit die Literatur bisher erfasst ist, ist der Rosswald hier mit enthalten.
Steinkreuz bei Katzenbach wurde nicht einbezogen.)
Die Unternummer dient nur zur Darstellung der Mineralogie.

B.

SILBER

FERBER (1776, S.41): "... gediegenes Silber in Quarz bey Zinnober, und auch in dem Zinnober selbst eingesprengt, nicht weniger in Kalkspat und thonartiger Gangart, hat einige Mal theils angeflogen, theils blättricht auf dem Erzengel gebrochen."

ARNDT u.a. (1920, S.219): "In dünnen Blechen und Blättchen fand es sich im Gestein des Stahlberges auf Kluft- und Ruschelflächen (in wechselnden Mengen Quecksilber enthaltend) mit Zinnober zusammen vor. Dickere drahtförmige und moosartige Partien traten auf weißem feinkörnigem Gangquarz (vgl. S.199) auf. Die Grube "Frischer Muth" lieferte Silber in Blechen, das auf Klüften des Horntonsteins auftrat."

BEROLDINGEN (1788, S.96-97) "... Die dritte Abänderung ist eigentlich kein wahres Silberamalgama mehr, sondern fast allein der Ueberrest des in demselben enthalten gewesenen Silbers, welches, so viel ich weiß, nur allein auf dem Frischenmuth zu Stahlberg, und zwar selten, in sehr dünnen kaum merkbaren Ablösungen eines weissen, sehr fett anzufühlenden Steinmarkes vorkömmt, in dessen Ritzen es in Gestalt derber, zuweilen biegsamer Silberblättchen, wie Stanniol erscheint. Die biegsamsten Blättchen geben in damit sorgfältig angestellten Versuchen auf dem nassen Wege kaum eine Spur von Queksilber, sondern nur reines Silber zu erkennen, welches in den spröden Blättchen mit mehr Queksilber verunreinigt ist. Und von dieser leztern Abänderung habe ich hier eigentlich zu reden. ..."

S.100: "Noch merke ich an, daß ich aus dergleichen Frischenmuths-Grube an dem Stahlberg eine solche dendritische Silberamalgamation besitze, welche man allerdings als einen natürlichen Dianenbaum (Arbor Dianae) ansehen kann."

QUECKSILBER

FERBER (1776, S.40): "gediegenes Quecksilber."

BEROLDINGEN (1788, S.112-113): "... Zuweilen findet man auch besonders in den Abteufen auf weichen Zinnober-Geschicken

flüßiges Quecksilber mit selben vermischt, welches man aber nicht gern siehet, weil man aus Erfahrung weiß, daß sich die guten Anbrüche dadurch verlieren, welches auch schon Herr Ferber S.45. von dem frischen Muth an dem Stahlberg angeführet hat. ..."

BESNARD (1854, S.50): "Quecksilber, gediegen von Dielkirchen, ... Stahlberg auf Schwerspath mit Zinnober ..."

"AMALGAM"

COLINI (1766, S.526): "Mercure vierge combiné ou amalgamé par la nature avec de l'argent natif. C'est une substance métallique, pesante, friable, & qui est d'un blanc éclatant dans la fracture. Lorsqu'on la triture sur du papier, elle forme une poudre fine, ressemblant parfaitement au tain dont on couvre les glaces. On n'a qu'à frotter légèrement un peu d'or sur cette substance, il blanchit sur le champ, preuve de la présence du vif-argent. Qu'on mette cette substance sur de charbons ardents, elle jette d'abord une fumée sans aucune odeur, & le morceau diminue de volume. La fumée s'étant arrêtée, la substance garde une couleur blanche, mais terne tel que du gyps brulé. Qu'on la retire du feu; elle qui auparavant était si friable, n'est plus à triturer. Qu'on la mouille ou qu'on la lave, il part de sa surface cette poudre blanche qui l'enveloppoit & qui la rend terne. On trouve audessous de l'argent natif d'une couleur luisante. Cette substance est fort rare."

FERBER (1776, S.40): "... natürliche Amalgamirung des Silbers mit Quecksilber, ... ist auch im Erzengel am Stahlberg gefunden worden."

BESNARD (1854, S.8): "Amalgam ... und Stahlberg in der Pfalz; derb und als Granatoëder krystallisirt, ferner als Ueberzug auf Thon, Zinnober, Porzellanthon, Sandstein und Zinnoberthon."

ARNDT u.a. (1920, S.122): "Neben diesem Fundpunkt kennt man Amalgam noch ... von den Gruben "Gottes Gaab", "Frischer Muth", "Roßwald", "Erzengel", "St. Philipp" ... am Stahlberg. ... Ferner fand es sich in dünnen Plättchen, Häutchen und als ausgewalzter Anflug auf Rutschflächen, so in einem grauen festen Letten von der Grube "Frischer Muth", vom "St.Peterstollen", den Gruben "Erzengel" und "St. Philipp", alle am Stahlberg."

MOSCHELLANDSBERGIT

HEIDTKE (1986, S.16): "Als weitere Fundstellen wurden der Stahlberg ... bekannt. Hier erschien das Silberamalgam in Blechen oder als Füllungen schmaler Klüfte."

Dem Wortlaut nach ist wohl bezogen auf "Amalgam", ein sicherer analytischer Nachweis dürfte nicht vorliegen.

EISEN

BESNARD (1854, S.23): "Eisen, gediegen ... und vom Roßwalde in der Pfalz mit Bleiglanz."

SCHWEFEL**BORNIT**

FERBER (1776, S.41): "... rothes knospichtes Kupferglas mit Kupfergrün vom Stahlberge wird in dem Stieglitzschen Verzeichnisse S.106, Nr.26 angeführet; ich habe aber sonst nichts weiter davon gehört oder gesehen."

AKANTHIT

DREYER (1975, S.115): "Argentit ... scheint außerdem in den ... Vererzungen von ... Stahlberg in mikroskopischen Mengen vorzukommen. Genauere Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen."

SPHALERIT**CHALKOPYRIT****"FAHLERZ"**

FERBER (1776, S.41): "Silberfahlerz bricht bisweilen in dürrem Quarz, auch im Kies, mit und unter den Zinnererzen im Erzengel und andern Gruben des Stahlbergs".

TETRAEDRIT

BESNARD (1854, S.26): "Fahlerz. ... zu Stahlberg als Antimonfahlerz mit Steinmark und Schwerspath."

GALENIT

BESNARD (1854, S.14): "Bleiglanz. Zu Stahlberg, derb, in der Pfalz."

CINNABARIT

COLINI (1766, S.523-524): "... Ses fentes sont remplies d'une terre d'un brun foncé, & de très-petits cristaux mercuriels, rouges, luisants, & transparents comme des rubis. On trouve aussi ces petits cristaux épars sur la surface de la pierre. Lorsqu'on les écrase, ils donnent une belle couleur d'ecarlatte. Il y en a en quilles un peu oblongues a trois cotés, a quatre cotés, & ces cotés sont rayés. Il y en a de ronds a plusieurs facettes, & on en a trouvé encore ici des hexagones plats & ronds en étoile. ...".

BESNARD (1854, S.62): "Zinnober ... Dielkirchen auf Hornstein, Thon, Quarz, Porzellanthon und mit dunklem Kohlenzinnober; ... Stahlberg mit Steinmark;

COVELLIN**LINNEIT**

PYRIT

COLINI (1766, S.524): "... est quelquefois recouverte de pyrite jaunâtre". [Und weitere Nennungen.]

GERSDORFFIT

ULLMANNIT

MARKASIT

ARSENOPYRIT

HEIDTKE (1986,S.33): "Häufiger ist er von Stahlberg, wo 1 - 2 mm große Kristalle zu finden sind."

RAMMELSBERGIT

CHALKOSTIBIT

"ROTGÜLTIGERZ"

BOURNONIT

AURIPIGMENT

FERBER (1776, S.40): "Rauschgelb vom Erzengel wird in dem Stieglitzischen Verzeichnisse S.114. Nr.1 angeführt, welches ich nicht angetroffen zu haben weiß".

CAPGARRONIT

"Br-Analagon zu" CAPGARRONIT"

PERROUDIT

KALOMEL

HEIDTKE (Mitteilung 2001).

CONNELLIT

MAGNETIT

HÄMATIT

GÜMBEL (1850, S.101): "Rotheisenerz".

QUARZ

COLINI (1766, S.524): "... Elle porte des veines de quartz, ...".

FERBER (1776, S.40): "Undurchsichtiger, dürrer und nicht fetter

Quarz, bey welchem die Silbererze im Erzengel gerne brechen.

— JASPI

COLINI (1766, S.524): ".Elle a quelquefois des veines d'une pierre dure, blanche, qui jette des étincelles lorsqu'on la frappe avec l'acier, & qui ressemble à un Jaspe."

ANATAS

BROOKIT

HENSEL u. RABER (1996, S.311): "... Im Frühjahr 1990 wurde auf der Halde der Grube St. Peter ein kleiner Haufen, bestehend aus Bohrkernen, Lehm und Gesteinsstücken aufgefunden, der offensichtlich erst kurz zuvor dort abgelagert worden war. Die darin enthaltenen Gesteinsstücke aus zähem, grauen Hornstein enthalten kleine Quarzdrusen mit teilweise sehr gut ausgebildeten Cinnabaritkristallen. Die Herkunft dieses Materials konnte nicht genau geklärt werden, doch sowohl die Hornsteine als auch die Bohrkernstämme stammen mit größerer Wahrscheinlichkeit vom Stahlberg.

Brookit zeigt sich als dunkelbraune, tafelige und dicktafelige, teilweise flächenreiche Kristalle bis ca. 0,5 mm Größe in den Quarzdrusen. Einziges Begleitmineral sind die oben genannten Cinnabaritkristalle. Die Brookite sind teilweise mehr oder weniger isometrisch ausgebildet und dann schwer als solche erkennbar, teilweise bilden sie aber auch Formen aus, die alpinen Brookiten ähnlich sind, so daß die Identifikation einfacher ist."

GOETHIT

GÜMBEL (1850, S.101): "Eisenocker, Brauneisenstein".

SHAKHOVIT

PSILOMELAN

CALCIT

DOLOMIT

BESNARD (1854, S.17): "Braunspath ... zu Roßwald mit Zinnober, ..."

AZURIT

GÜMBEL (1850, S.101): "Kupferlasur".

MALACHIT

ROSASIT

HEIDTKE (Mitteilung 2001).

ANHYDRIT

GÜMBEL (1850, S.103): Hier ist noch anzuführen, dass sich in dem Thonsteine, der sich durch Gleichartigkeit und Milde dem Speckstein nähert und zahlreiche Rutschflächen enthält, Krystalle von Anhydrit zerstreut und rings von Gesteinsmasse umschlossen finden, wie etwa Feldspathkrystalle in der dichten Masse des Porphyr; ihre Grösse beträgt bis 1 Centim. Länge und 5 Millim. Breite."

[Die Angabe bezieht sich auf den Vorderen Stahlberg.]

BARYT

COLINI (1766, S.523): "... Cette terre est mêlée de spath très feuilleté. ... Elle est quelquefois d'un tissu plus compacte, ce qui la rend plus pesante."

FERBER (1776, S.39): "... blättrichter Kalkspat, bisweilen auch in kleinen Crystallen, dergleichen ich einen bey dem verdienten Hrn. Doctor und Professor Annone in Basel von Gestalt und Spitze einer kleinen Quarzcrystalle, mit eingeschlossenem und auswendig ansitzendem Zinnober, aus dem Stahlberge gesehen habe. Im Churfürstlichen Cabinette zu Mannheim habe ich auch verschiedene von Zinnober gefärbte Spatcrystallen, und solchen in ihnen eingeschlossen, gesehen."

FERBER (1776, S.40): "Gipsspat bricht häufig, aber nur kurz und in kleinen Stücken bey dem Zinnober, der auch zuweilen darinn eingeschlossen gefunden wird."

SCHULZE (1820, S.65): "Die Ferberschen Nachrichten haben, wenn man unter den Gangarten, welche er bei den Quecksilbergruben nennt, nur Schwerspath statt Gipsspath ließt, ..."

ANTLERIT

HEIDTKE (Mitteilung 2001).

BROCHANTIT**JAROSIT (XRD)****MELANTERIT**

FERBER (1776, S.40): "... grüner gedigener Vitriol ..."

EPSOMIT

BESNARD (1854, S.13): "Bittersalz ... natürliches von Stahlberg in der Pfalz."

HALOTRICHIT

FERBER (1776, S.37): "Diese so wohl, als das Gebürg selbst, sind in der Tiefe sehr vitriolisch, besonders die einsetzenden weichen Schieferlager, an welchen das so genannte Halotrichum des Hrn. B. R. Scopoli häufig in sehr langen und schönen Haaren auswächst, die immer wieder nach einiger Zeit hervordachsen, wenn man sie noch so oft abnimmt."

S.40: "... weißer silberfarbichter Haarvitriol (Halotrichum) wächst auch auf dem Gange sehr lang hervor; ...".

GIPS

LANGIT

SCHULENBERGIT

COPIAPIT (z.T.??)

COLINI (1766, S.523): "On trouve quelquefois cette mine couverte d'une poussiere jaune, ou d'un jaune tirant sur le verd, & ressemblant à une mousse qui auroit vegeté sur la surface d'une pierre. On prendroit d'abord cette poussière pour une fleur de soufre (sulphur vivum pulverulentum) mais on n'a qu'à en porter quelques grains sur la langue, on s'appercevra que c'est une terre jaune vitriolique, martiale, qui fait tomber en morceaux la pierre à la quelle est jointe la mine."

FERBER (1776, S.40): "... gelbe Vitriolerde ...".

DEVILLIN

KAOLINIT

BESNARD (1854, S.47): "Porzellanerde ... zu Stahlberg in der Pfalz mit Zinnober und Ocher."

DICKIT (XRD)

NAKRIT (XRD)

F.

FERBER, Johann Jacob: Bergmännische Nachrichten von den merkwürdigsten mineralischen Gegenden der Herzoglich-Zweybrückischen, Chur-Pfälzischen, Wild- und Rheingräflichen und Nassauischen Länder. - Mietau 1776.

Nachdruck; Bochum o.J.

SCHULZE: Ueber die Quecksilber-Gruben in der Pfalz. — Archiv für Bergbau und Hüttenwesen, Band 3, S.36-65; Berlin 1820.

GÜMBEL, C.W.: Ueber die Quecksilbererze in dem Kohlengebirge der Pfalz.

— Verh. d. naturhistor. Vereins d. Preuß. Rheinlande u. Westfalens, Bd.VII, S.83-118; Bonn 1850.

BESNARD, Anton Franz: Die Mineralien Bayerns nach ihren Fundstätten. — Augsburg 1854.

[Alle Betreffe sind oben im Text eingearbeitet.]

DREYER, Gerhard: Neue Mineralien der Rheinpfalz. - Mitteil. d. Pollichia, III.Reihe, Bd.20 (1973), S.113-136; Bad Dürkheim 1975.

HEIDTKE, Ulrich: Die Minerale der Pfalz. - Pollichia-Sonderdruck 7; Bad Dürkheim 1986.

Bearbeiter: G. MÜLLER und Hartmut HENSEL

Angelegt: 2001-01-25

Geändert: 2002-01-01

Hinterlegt: